E-Paper Aboservice Zeitungsarchiv Kontakt RSS
Fränkischer Tag Rundschau Tageblatt Saale-Zeitung Die Kitzinger

inFranken.de


regioprint
Persönliche Fotoprodukte

Nachrichten Mediathek Anzeigen Events Kaufhaus Serviceportal
Nachrichtensuche
Lokales Bayern Deutschland Europa / Welt Kultur Panorama Wirtschaft Sport Ratgeber

Loacker steht mit dem Rücken zur Wand

23.12.2011 **Ort: Wonfurt** Von: Ulrike Langer Fränkischer Tag

Umweltgifte Die Firma Loacker bemüht sich. Zumindest gaben sich Firmenchef Michael Loacker, der Deutschlandbeauftragte Gerhard Nettinger und Marco Ortner, Leiter Qualität, Sicherheit und Umwelt, bei einer Pressekonferenz im Werk den Anschein. Deutlich wurde dabei aber auch, dass sie sich bei allen strittigen Fragen auf Sachverständige verlassen.



» **Bildergalerie:** 3 Bilder anzeigen

Die Lagerhalle der Firma Loacker in Wonfurt, in der auch ein Schredder steht (rechts im Bild), soll komplett geschlossen werden.

Zu dem Termin am Donnerstagabend waren einige Gemeinderäte, Bürgermeister Dieter Zehendner (CSU) und zwei Mitglieder der Bürgerinitiative "Lebenswertes Wonfurt" sowie Vertreter von Printmedien, Radio und Fernsehen zugegen. Deren Fragen konnten aber nicht überzeugend beantwortet werden.

Noch steht es nur auf dem Papier

Zunächst beschrieb Michael Loacker Pläne, die eine Verlängerung und die komplette Abschottung der im Moment offenen Lagerhalle zeigen. Dort steht auch ein Schredder für Kabelschrott, der sich durch die Maßnahme anschießend in der geschlossenen Halle befinden wird. Desweiteren verwies der Firmenchef darauf, dass die Mauer zum Nachbaranwesen Wirth auf 14 Meter erhöht werden soll. Ein entsprechender Antrag werde dem Landratsamt zur Genehmigung vorgelegt.
Loacker betonte, dass die Recyclingfirma der Wirtschaft dringend benötigte Rohstoffe und Materialien zur Verfügung stelle. Sie beschäftige in Wonfurt 37 Mitarbeiter, und die medizinische Untersuchung einiger Mitarbeiter habe ergeben, dass sie alle gesund seien. Mit diesen Aussagen gaben sich die Anwesenden nicht zufrieden. "Es ist ja schön, dass Sie 37 Leute beschäftigen. Aber es ist schlimm, wenn zehntausende von Bürgern in der Umgebung unter Ihrem Staubaustrag zu leiden haben", merkte Gemeinderat Karl Hellwig (Grüne) an. "Sie tun so, als wären wir eine Dreckschleuder", beklagte sich Loacker. "Dabei hätten wir keine Genehmigung für unseren Betrieb erhalten, wenn Sachverständige ihn nicht geprüft hätten."
Doch Karl Hellwig vermisste auf den vorgestellten Plänen die "Schornsteine", aus denen die gefilterte Luft in die Umwelt abgegeben wird. Loacker gab zu, dass die Pläne noch nicht komplett seien. Hellwig wunderte sich, wie der Betrieb zur Zertifizierung kam. "Sie kennen sich doch mit diesen Recyclingprozessen überhaupt nicht aus."
Gerhard Nettinger erwiderte, dass "nirgendwo in ganz Europa auf einem solch technisch modernen Niveau gearbeitet wird". Dennoch habe man nach den Vorkommnissen Verbesserungen umgesetzt oder geplant. "Wir werden einen neuen Antrag für unsere Anlagen stellen, der dann von Experten geprüft wird", teilte er mit. Was Hellwig kontern ließ: "Dann hatten diejenigen, die die Anlagen 2007 genehmigt haben, wohl keine Ahnung."
Diskutiert wurde über die Absauganlagen, die die "staubige" Luft aus den Betriebsgebäuden absaugen, aber bis zu zehn Milligramm Staub pro Kubikmeter Luft durch die Filter in die Umwelt blasen dürfen. Derzeit lässt Loacker

Nachrichten aus Ihrer Umgebung



Ausgabe wählen: Haßberge

SKD BKK für Ihre Gesundheit


Ein kleines Stückchen Papier hat viele tausend Leben gerettet
zum Artikel

Einkünfte aus dem Betrieb einer Photovoltaikanlage

Der Herbst in Franken ist bunt, man muss ihn sich nur ansehen

Kassenpleite – was tun wenn eine Krankenkasse insolvent geht

Bundesverband "Das früh geborene Kind" e. V.

TOP Gelesen Kommentiert

Absauganlagen für den ganzen, künftig eingehausten Betrieb durch Lufttechniker planen. Nach Aussage von Marco Ortner werden aber dieselben Gewebetuchfilter wie bisher eingesetzt. Weil alle Produktionshallen eingehaust sein werden, wird sich die Größe der Anlagen verändern. Der Filterhersteller garantiert laut Ortner, dass nur noch ein Milligramm Staub pro Kubikmeter Luft in die Umwelt abgegeben werde.

Was passiert mit dem Staub?

"Wir wüssten gerne, was in dem Staub, der in den Filtern zurückbleibt, enthalten ist", so Karl Hellwig. Dies konnte niemand von der Firma beantworten; wohl auch deshalb, weil das nie untersucht wird. Michael Loacker meinte, dass bisher "so viel untersucht wurde". Er finde es seltsam, dass in der Firma "alles sauber ist", aber draußen giftiger Staub liegen solle. Die Giftstoffe im untersuchten Staub der Anrainer führte er auf einen größeren Brand zurück. Als er mit der Aussage konfrontiert wurde, dass die Staubuntersuchung vor dem Brand stattgefunden habe, hatte er keine Antwort parat.

Es werden Giftstoffe frei

Als weiteren kritischen Punkt nannten Karl Hellwig und Stefan Tempel die Bearbeitung von Elektronikschrott. "Es werden doch Giftstoffe frei, wenn Sie beispielsweise Kondensatoren zerschreddern", warf Stefan Tempel ein. "PCB ist seit 1985 verboten", antwortete Gerhard Nettinger. Karl Hellwig gab weiter an, dass bereits bei 160 Grad Dioxine freigesetzt werden könnten. Woraufhin Michael Loacker betonte, dass es nur punktuell zu Erhitzungen komme. Andererseits könnten natürlich Funken einen Brand auslösen. Doch sei man inzwischen darauf vorbereitet. "Sie wissen gar nicht, welche Giftstoffe beim Recyclingprozess entstehen", beklagte Stefan Tempel. Doch Gerhard Nettinger verwies auf die Raumluftuntersuchungen und das Biomonitoring der Mitarbeiter, die zu keinem negativen Ergebnis geführt hätten.

Unbefriedigende Situation

Anschließend konstatierte Stefan Tempel: "Die Situation ist unbefriedigend. Loacker beherrscht die eigenen Prozesse nicht. Keiner von den Verantwortlichen weiß offenbar, was in dem Betrieb passiert und welche Immissionen nach außen gelangen. Für mich wird die Umwelt durch den Betrieb belastet."
Nicht verstehen könne er, warum der Staub nie nach seinen Inhaltsstoffen untersucht worden sei. Gerade für solche Betriebe, die mit Schadstoffen arbeiten, müsste es doch eine Überprüfung geben. "Ich weiß nicht, ob mit dem Umbau die Probleme gelöst werden können", so Tempel. Er verwies darauf, dass die Bürgerinitiative im November den Staub auf der Fensterbank eines Anrainers habe untersuchen lassen. "In dem Staub wurden viel zu hohe Werte von Cadmium, Chrom, Arsen, Antimon, Blei, Nickel und Kupfer, Benz(a)pyren sowie erstmals auch Quecksilber gefunden. Außerdem fanden sich 17,7 Milligramm pro Kilogramm Polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) in dem Staub."
Und Bürgermeister Zehendner? Bei der Informationsveranstaltung blieb er wortlos und verabschiedete sich unauffällig vor Schluss des Gesprächs.




» Alle Bilder anzeigen

mehr

0

Empfehlen

2 Empfehlungen. Registrieren, um die Empfehlungen deiner Freunde sehen zu können.

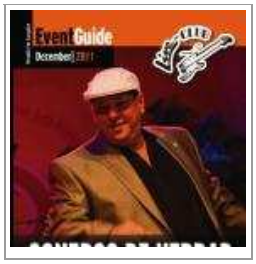
Drucken Artikel Versenden Abo bestellen Vorlesen

Meistgelesene Artikel

- Krabbenkutter auf dem Tieflader durch Haßfurt
- Kinder aus Eltmann Opfer des Rassenwahns
- Der falsche Schwur kostet teures Geld
- 29-Jährige nahm die "Stütze" mal so mit
- Christliche Symbole zierten einst die Lebkuchen

Aktuelle Angebote





Newsticker | Lokal | National

- 17:47 15 000 Euro Schaden bei Unfall
- 17:44 Neues Auto für Gewinnerin in Forchheim (5)
- 17:37 Schläge und Fußtritte unterm Weihnachtsbaum
- 17:36 Wer hilft, bekommt viel zurück
- 17:18 Rätselhaftes Himmelslicht an Heiligabend
- weitere Newstickermeldungen

Verloren InFranken

Die (rissigen) Säulen der Erde

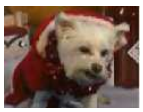


23.12.2011 16:13 Von: Sarah Bernhard

Frankenblog Liebe Leser, Weihnachten naht, weshalb ich es besonders begrüße, zu einem sehr netten Lob auch eine weihnachtlich angehauchte Frage gestellt bekommen zu haben. Denn auch heute heißt es wieder: Sie fragen, ich antworte. (5)

Aktuelles

1 Bilder der Woche	4:18



23.12.11: Trauer um Vaclav Havel, öffentliche Verzweiflung über Kim Jong Ils Tod, Gewalt in Ägypten, letzte

Abspielen

2 Heidi Klum als Weihnachtsmann	0:34
3 Abschied von Vaclav Havel	1:46
4 Warnung vor illegalem Feuerwerk	1:45